



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 8. Geistlicher Schaden/ der einem Hauß entstehet auß eytler Kleidung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Mann / Simonem de cassia anhören in seiner Predig / die er zu Florenz gehalten / zur Zeit da dieselbige Stadt eben dergleichen Unglück und Plagen erlitten / dergleichen wir jetzt leyden. Du erfahrest wohl / O Florenz / sprach er (dieses kan auch zu Hispanien gesagt werden) wie sehr der belehdigte Allmächtige GOTT über dich erzörnt seye / von dem du also gestrafft wirst : du sollst aber wissen / wann schon kein andere Sünden wären / als nur die / welche die Weiber in dieser Stadt begehen mit ihrem eythen Auffzug / und ärgerlicher Bloßheit / so wären sie Ursach genug zu aller Straff / die du leydest / und auch zu noch größerer : Nam si omnis alia à Civitate Florentina abesset iniquitas, tantarum foeminarum & tam innumerabilium vanitas improba, turpis, astabat Altissimo, ut non solum temporalem, sed æternam inferret ultionem. Aber was ist vonnöthen / daß ich frembde Exempel herfür suche ? Sehe man nur nach bey Patre Mariana, dem fürtrefflichen Geschichtschreiber unferes Königreichs / was der Anfang gewest / daß Spanien verlohren worden unter dem König Rodérico : man wird finden / daß solches daher entstanden / dieweilen gedachter König von einem Fenster seines Vallasts die Tochter des Grafen Juliani mit entblößten Brüsten gesehen / wor durch jenes Feuer auffgangen erstlich der Sünd bey dem König und hernach der Rauch / worvon fast das ganze Königreich im Rauch auffgangen : Cum aliqua ex parte nudasse pectus Caba, Juliani Comitis Filia; Regis animum ex fenestra respicientis succendit ad stuprum.

Simon de Cassia. Declamatur ad Flor.

Mariana. l. 6. Hist. c. 26.

30.

Hieraus können wir schliessen / daß gar nicht vonnöthen / daß wir ein andere Ursach suchen / woher unsere Trangsaaen herühren : dann der eytle leichtfertige Auffzug / daran GOTT

so großes Mißfallen hat / ist nicht die Ursache / die er uns also strafte. Er trete die Schuldig an dem Unglück / was wir jetzt erleiden / an allen Umständen / und sey halsstarrig in euere Unwissenheit / Gebt derowegen Bedenckung / daß die Niederlagen / Kranckheiten / Verluste / Waisen / von andern Wegen / Schaden so darauff entsetzt / und zu werden. Fraget Joannem Tardum / geistreichen Lehrer / woher dem Land / seinem Vaterland / so sehr verfallen / die er hundert und sechzigmal prophezehet hat / über den Königsonderbahr die langwierige Regierung des Martin Luther. Er sagt : die Bösen böcken / die uns so erschreckliche Sünden / send gewißlich die Ursache / und durchgebrochene Kleider / die täglich auffkommen / und die leichtfertige / und zur Sünde auffzüg. Siehet man nit den Zeiten dergleichen Eitelkeit / und Freiheit in den Kleidern ? wann ist diejenige Richter ober uns / so die Verfohnen ; wann auch nicht dieigen / und gleiche Ursach geben sollen wir nicht auch gleichmäßige Verfochten haben ? So wird bey dem Weibsbild es zu verantworthen haben dergleichen Straff auch über euch / und wann schon die Straff außgehoben / so wird sie dennoch Rechenschafft geben / dieweil sie mit ihrem ungebührlichen Auffzug und Bloßheit zu solcher genugsame Ursach und Schuld gegeben.

Der achte Absatz.

Geistlicher Schaden / der einem Haus entstehet auß eytler Kleidung.

31.

W Ir wollen nun zu den geistlichen Schaden schreiten / die auß diesem verdamblichen Mißbrauch entstehen / und erstlich zwar derjenigen Verfohn / die solche Uppigkeit in der Kleidung treibt / und damit auch ihrem Haus. Was erfolget dann dar auß ? Erstlich zwar wird der gute Nahm und Reimüth einer solchen Verfohn in Gefahr gesetzt / woran doch vil gelegen zu gemeiner Aufferbauung. Es erzehlt Plutarchus wie einstens die milesische Jungfrauen durch ein seltsame Kranckheit in solche Melancholen gerathen / daß sie sich erbenckten / und hiervon durch keinen angewendten Fleiß der Elteren / weder mit Güte / noch mit Schärffe abgehalten werden konnten. Endlich hat die Obrigkeit / diesem Ubel abzuhelffen / dieses Mittel erdacht / und befohlen / daß diejenige / die sich selbst erbencket / gang nackend sollten

Plutarch. apud Lobber. de peccat. l. 4. pag. 5.

aufgezogen / und also bloß vor den Augen der Welt zu stehen. Ein Wunder / Ding ? dieses Wunder / mehr dann alle andere / in derselben Zeit an hat man nit erfahren / sich eine mehr erbencket hätte : so geht bey diesen heydnischen Jungfrauen die Eitelkeit / und die Forcht / das sie sich Schaden wurden / auch nach ihrem Willen / Was sollte dann bey den Christlichen Jungfrauen für ein Geschick geschehen / und was ist von denjenigen wegzuhalten / welche so unverschämlich sich zuhalten / welche so unverschämlich sich einen guten Theil ihres Leibes / so sehr seiri sollte / selbst entblößen bey ihrem leichtfertigen Auffzug ? Zur Christlichen Ehrbarkeit / ist es nit genug / daß sie sich seye / sondern sie muß auch davor scheinen / wie Tertullianus sagt : Plutarchus

Terrull. 1. Christianæ non facis esse, verum & videri. Sie muß auch in dem Angesicht und in der Kleidung können wahrgenommen) und erkennet werden: Tanta debet esse plenitudo ejus, ut emanet ab animo in habitum, & eructet à conscientia in superficiem. Wann dann die Ehrbarkeit in der Kleidung abgeheth/ so ist es ein Zeichen/das sie auch in dem Herzen mangelte. Clemens Alexandrinus sagt: Gleichwie ein Brandmahl des Angesichts/ wormit einer gezeichnet ist/ ein Anzeigen ist/ daß er ein Schlay sey/ also sey ein gefärbtes Angesicht/ und ein unehrbarer Aufzug ein Zeichen eines unkeuschen Herzen: licet nota multa furtivum, ita etiam floridi colores adulterum indicant.

32. Sagt nit auch der heilige Geist in heiliger Schrift/ daß die Kleider/ das Lachen/ und der Gang des Menschen/ ein Anzeigen geben/ wer er sey? Amicus corporis; & risus dentium; & ingressus hominis, enuntiant de illo. Sehen wir nit/ daß auch die Leib-Atzen auß der äußerlichen Gestalt des Angesichts urtheilen von der innerlichen Beschaffenheit des Leibs: wann du eine mit schwarzen Tuch überzogene Todtenbahre siehest/ urtheilest du nit/ daß ein todter Leib darinnen sey? wann man dann an euch siehet ein unehrbare Kleidung/ ein freches Gelächter/ einen angenommenen üppigen Gang/ ein gefärbtes Angesicht/ und andere eytle Leibs-zierung/ was ist darauß abzunehmen? was anderes sagt der heilige Cyprianus, als daß ihr geyle Venus-Kinder seyet? Ornamentorum & vestium insignia, & lenocinia formarum non nisi prostituta & impudicis feminis congruunt. Was kan man anders darauß schließen/ sagt der heilige Bernardus, als daß es nit wohl stehe innerlich in der Seel/ welche gemeinlich umb so vil häßlicher ist/ je mehr der Leib auß Eytelkeit gezieret wird? Quanto amplius corpus foris propter vanam gloriam componitur, atque ornatur; tanto interius anima scidatur, & sordicitur. Was kan man anders gedencken/ sagt der heilige Chryostomus; wann man den Leib also ziert/ wie ein Grab/ als daß die Seel darinnen tod sey? Sepulchrum eis est corpus; animam vero habent mortuam. Was laßt sich anders schließen auß einer gezierten Todtenbahre/ als daß ein Todter darinnen lige? Ein solche gezierte Todtenbahre ist ein eytel-geschmücktes Weibs-bild/ sagt Terrullianus: Hæc ista damnata; & mortuae mulieris impedimenta sunt quasi ad funeris pompam constituta. Ist das nit recht geurtheilet? Ihr könnet es nit wohl laugnen; dann bey so eytlen und unehrbarem Aufzug kan man die Jungfrauen von den unkeuschen Weibs-Bilderen/ die ihren Leib feil geben/ nicht mehr unterscheiden/ sagt der heilige Chryostomus: Ornatus iste habitus adulter est: atque adeo fecundus; ut meretrices ac Virgines discernere ferè nequeamus.

S. Cyprian. de habitu Virg.

S. Chryl. hom. 36. ad pop.

Terrull. lib. de habitu mul. c. 1. & 2;

S. Chryl. hom. 9. in 1. ad Tim.

Christl. Wecker. I. Theil.

33. Fraget die Samaritanin/worauf sie es erkennet habe/ daß Christus ein Prophet sey? Es hat ihr Christus ihren üblen Standt vorgehalten/ und gesagt: du sagst recht/ du habest keinen Mann: dann du hast fünf Männer gehabt/ und den du jetzt hast/ der ist nit dein Mann. Worauff sie alsbald geantworte: Domine video, quia propheta es tu. Joan. 4. HERR? Ich sehe/ daß du ein Prophet bist. Woran aber erkennest du dieses; O Weib? Willeicht auß dem/ daß er dir deine Sünden angezeigt? wann es aber nit geheime/ sondern offene Sünden seynd/ was ist vordienlich/ daß der ein Prophet sey/ der sie weiß? wahr ist es/ antwortet sie/ daß meine Sünden bekant seynd/ aber nur in Samaria. Weil aber Christus nit von Samaria ist/ und ich da vor ihm erscheine ganz ehrbarlich gekleidet/ so konnte er ja nit wissen und sagen/ daß ich ein uneheliches Leben führe/ wann er nit ein Prophet wäre. Video, quia propheta es tu. Der gelehrte Silveira sagt: Ita cautè & circumspicte degebat, ut ad sua delicta deprehendenda veluti quodammodo Prophetia donum exigeretur. Sie/ die Samaritanin hat sich äußerlich also behütet und ehrbarlich aufgeführt/ daß man auß ihre Sünden nit kommen konnte/ ohne prophetischen Geist. O wie vil anderst gehet es jetzt zu! Zur selbigen Zeit mußte einer ein Prophet seyn/ wann er erkennen sollte/ welches Weib einen bösen Wandel führte. Jetzt aber schämet es/es müsse einer ein Prophet seyn/ wann er von einem Frauenbild sagen solt/ daß sie keusch sey/ dieweil zwischen den Ehelichen und Unehelichen äußerlich in dem Aufzug kein Unterschied ist. Soll das ein Ehr seyn denen Christinen? und sonderlich denen fürnehmlichen Frauen? gebt Rechenſchaft/ ihr sündhafte Weibs-bilder/ daß ihr das Christliche Frauen-Wolck bey den Ungläubigen verächtlich und verdächtig macht/ und auch ihr/ die ihr sonst keusch seyet/ gebt Rechenſchaft/ daß ihr dannoch mit euerm eytlen Aufzug/ welcher der Christlichen Religion so gar unanständig ist/ Ursach gebet zu so üblem Wahn und Verdacht/ zu nit geringem Spott der Christlichen Kirchen. Dann was wird der Heyland gedencken? Nonne videbit? (sagt Chryostomus) nonne Christianorum Religionem decetioriam esse judicabit? wird er nit unserer Religion spotten? wird er sie nit für falsch halten? gebt Rechenſchaft/ die ihr an solchem Spott und Verachtung schuldig seyt/ und mit euerm bösen Exempel berüschet/ daß die Aergernuß und die Sünden zu- und überhand nehmen.

34. Es ist der unehrbahre und eytle Aufzug nit allein spöttlich/ sondern es lauffen darmit auch sehr vil andere Sünden ein/ wie Salméron sagt: In ornatu vestium superfluo non unum simplex peccatum; sed multiplex & grave sæpe invenitur. Alle siben Tod: dder Haupt: Sünden finden sich darbey/ sagt ein Apostl.

33.

34.

Salm. T. 16. Dis. 9. in 1. Tim. 2.



Gottes, wie Abulenſis lehret. Daß aber ein Weibsbild wegen eines Flohrs/ oder Stuck Seyden / die Seelen ihrer Neben-Menschen / und auch ihr eigne Seel umb das Leben der Göttlichen Gnad bringe / nur damit sie ihren Leib zieren könne / was kan sie zu solcher Grausamkeit antreiben / als nur der höllische Geist? Was für ein Rechenſchaft wird wegen dergleichen Seelen-Mord zu geben seyn? Bey diesem bleibt es noch nit; es seynd der Sünden noch vil mehr/ die auß dem Kleyder-Pracht entstehen. Wie vil seynd / die wegen dies Prachts ihre Elteren / und ihre Ehemänner nöthigen / daß sie durch Ungerechtigkeit ihre Mittel verschaffen / die sie darzu vornöthen haben? wie Salmeron sagt: Ur hæc possint suppetere, multa usura committuntur. Der heilige Vincentius Ferrerius beobachtet die drey unterschiedliche Ausreden / mit denen sich die in dem Evangelio zur Hochzeit geladene drey Männer entschuldiget haben. Der erste sprach / er habe einen Hoff / oder Land / Gut gekauft / und müsse hinausgehen / es zu besichtigen. Der ander sprach / er habe fünf Paar Ochsen gekauft / und müsse hingehen / dieselbige zu probieren; Rogo habe me excusatum. Der dritte sprach: Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Ich hab ein Weib genommen / und darumb kan ich nit kommen. Mercket ihr nit? die erste zweien entschuldigen sich mit etwas Höflichkeit: der dritte aber sagt / es seye ein Ohnmöglichkeit / es könne nit seyn: Alle allegat impossibilitatem. Weil er ein Weib genommen / so vermeynt er / er könne nit kommen zu dem himmlischen Hochzeit-Mahl. Woher kommt aber diese Ohnmöglichkeit? villeicht von dem Ehestand? Nein / sagt Vincentius Ferrerius; dann Gott hat den Ehestand eingesezt / als ein Mittel zu der Seeligkeit: dieweil er aber ein hoffärtiges Weib genommen / so hat er wol gesehen / daß er ihren eytlen Pracht zu unterhalten in vil Sünden fallen werde; darumb hat er sein Seeligkeit für unmöglich gehalten: Non possum venire. Ich kan nit kommen. Worüber der H. Vincentius sagt: Quia modo uxores impediunt viros ire ad Convivium Paradisi. Die Weiber seynd es / die zu diesen Zeiten die Männer verhindern / daß sie zu der himmlischen Mahlzeit nit gelangen. Wie vil Ungerechtigkeiten werden begangen von den Ehemännern bey ihren Kempferey / Diensten / Handlung / und Verträgen / damit ihre Weiber mit ihren Kleyderyn / mit ihrem Geschmuck / und mit ihrem Hausfrath prangen können. Dies alles / und was dergleichen Ubel mehr auß dem Kleyder-Pracht entstanden / wird an dem Gerichts-Tag für kommen: In die Hostia Domini visitabo.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2. Luc. 14.

S. Vinc. Ferr. ser. 2. Dom. 2. post Trin.

37.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2.

Was will ich erst sagen von den Sünden und Schaden / so die Mütter mit ihrer Eytelkeit und Kleyder-Pracht verursachen bey ihren Töchtern: Pellimum matris ad filias, & alias mulieres transfusum exemplum. Das allerschlimmste bey dieser Sach (sagt Salmeron) ist eben dieses / daß die Töchter das Exempel von ihren Müttern nehmen / und demselben nachfolgen. Filiolam habes? sagt der heilige Joannes Chrysolomus, videne damus quicquam capiat. Hast du ein junges Töchterlein / so gibe wol acht / daß du ihm kein Vergernuß gebeſt: Solent enim filiolar ad rationem educationis componi, & mores imitari maternos. Dann die Töchter pflegen ihren Müttern nachzuschlagen / und sich also außzuführen / wie sie erzogen worden. Ist die Mutter eytel und prächtig in der Kleydung / so wird es die Tochter nit besser machen nach ihrem Exempel. Was schwere Verantwortung wird dann ein solche Mutter haben auch wegen der Sünden ihrer Tochter / und an den Sünden / die auß ihrer Eytelkeit auch bey anderen werden verursacht werden? was für ein Straff wird ergehen über die Mutter / die der Tochter nit nur das böse Exempel gegeben / sondern auch selber sie also üppig und ärgerlich gekleydet hat? Ich darff schier sagen / der Patriarch Jacob habe seinen verdiensten Lohn empfangen an dem Leyd / so er gehabt wegen des vermeynten Tods seines Sohns Joseph / und auch an dem / daß die Brüder den Joseph haben wollen umbbringen / und daß sie ihn verkauft haben. Warum? villeicht / dieweil er den Joseph zu saft / und mehr als die andere geliebt hat? nit allein derentwegen / sondern auch / dieweil er ihn statlicher / als die andere gekleydet hat: Fecitque ei tunicam polymitam. Er hat ihm ein vilfärbiges Kleyd gemacht. Vernehmet / auß was Grund ich dieses sage. Warum ist der Elau umb den väterlichen Seegen / umb die Erstgeburth / oder den Majorat kommen? Dieweil die Rebecca ihm angelegt hat die schöne Kleyder des Elau. Vestibus Elau valde bonis induit eum. Sie zöhe ihm an des Elau gar köstliche Kleyder. Hätte der Elau nit so gar köstliche Kleyder gehabt / welche der Jacob angelegt / wurde er nit umb den Majorat / oder Erstgeburth kommen seyn. Weiß dann der Jacob gewußt / in was Schaden der Elau wegen dergleichen Kleyder gerathen / und er dennoch den Joseph auch in Gefahr gesetzt / indeme er ihn köstlich kleyden lassen / so hat er wol verschuldet den Schmergen / den er empfunden ab der falschen Zeitung / als seye er von einem wilden Thier umgebracht worden. Er ist auch schuldig daran gewest / daß Joseph von seinen Brüdern gehast und verkauft ist worden. O ihr Christliche Mütter / ihr seyet schuldig an dem Tod der Seelen eurer Töchtern / in welchen sie fallen durch die Unkeuschheit / dieweil ihr sie so eytel außziehenet / und sie so frech und üppig kleydet. Gebet derowegen Rechenſchaft von allen Sünden / die von ihnen / und von anderen begangen werden / weil ihr hiermit Anlaß und Gelegenheit darzu gegeben. Was ihr dardurch für eine Straff verdienet / das kan euch jene edle Frau sagen / Prætextata genannt / von welcher der heilige Hieronymus schreibt / daß ihr

ein

Hh h h 2



8. Hieron. Epist. 4. ad Latam.

ein Engel den Tod angekündet / dieweil sie der Jungfrau Eulochium genant / die Haar gekräußt / und üppig auffgepußt: Finito mente quinto ad inferna deducéris, quia mundano more puellam ornasti. Dergleichen Straff habt auch ihr zu gewarthen wegen der schädlichen Folgen / daran ihr Ursach seyhet / dieweil ihr eure Töchter so üppig auffzerziehet. Wann ihr vermeynet / daß diser eytle Pracht kein so grosse Sünd seye / so kan es doch geschehen / daß euch GOTT auß gerechtem Urtheil zur

Straff diser / wiewol geringere Sünden / so sie zu dem zweiffelung / fallen laßt / und die damit verdammt werdet / wie der Heil. Hieronimus sagt: In morte ob tota peccata in deservunt pertrahuntur, mortemque obicitur. Seynd dises Sünden die zu dem seynd? An dem letzten Bericht wirdet ihr es sehen. In die h. lra vilitate.

Der neunnde Absatz.

Geistliche Schäden / die dem gemeinen Weesen / und dem gangen Reich Kleider Pracht entstehen.

38.

Wie weit erstrecken sich die üble Folgen / welche auß dem eytlen Kleider Pracht entstehen? Ihr werdet jetzt bald hören die allerschädlichste Wirkungen derselbigen. Der Geistliche Schad so dar auß erfolget / gehet über die ganze Kirch / und über alle Ständ des Reichs. Man darff nit fragen / wie weit er sich erstreckt / sonder ob auch ein einiges Orth seye / dahin er sich nit erstreckt. Es ist vor dem schädlichen Gifft diser Uppigkeit niemand sicher / auch nit der Beicht Vatter in dem Beicht Stuhl / noch der Prediger auff der Kanzel / noch der Priester bey dem Altar; dann allen fällt das jenige in die Augen / wordurch ihr Seel beunruhiget / und verlest werden kan. Es kan so gar der Priester den Weibsbilderen die heilige Communion nit mehr geben / daß er nit in Gefahr komme / ein ärgerliche Bloßheit anzusehen. Es stehet nit allein die Jugend / sondern auch das graue Alter in Gefahr / daß bey demselben die längst erloschene Begierlichkeit durch Anblick solcher Uppigkeit nicht wider erweckt und entzündet werde / wie Simon de Cassia erwöget / welcher derentwegen solche Weibsbilder Lehrmeisterinnen nennet der Hoffheit und des Verderbens / weil sie so frech entblößen / was bedeckt seyn solte. Feminae tuae magistrae perditionis existunt, regenda detegunt, & non prodeunda produunt; ita ut omnino clament luxuriam, confundant juventutem, emortuam suscitent senectutem, & in Religionis Religionem usque ad perniciem persequantur. Wolte GOTT: es lehrte dises nit die Erfahrung selber.

nennet ihn einen Vorläuffer des GOTT. Der H. Petrus Eremita den Laster der Ehrbarkeit. Der H. Ambrosius den Adel der Laster. Der H. Chrysostomus Anreizung zu der Gailheit. Der H. debertus ein Verzauberung wer an ansehen. Der heilige Hieronimus an dem sich die Jugend verlor. tracha einen Fahnen der Hoffheit. hem der Teuffel Soldaten wider die höllische Kriegs Heer. Amianthus der Seelen. Philo ein betrogen. blendung der Schwachen. Ein von einem Einsidler in Prato. ein Engel von solchem üppigen sagt. Er sahe in meiner Verungung sein Trost ein offene Worten des durch welche ihrer vil hinan gehen. aber kamen daher zween höllische und spannten ein Garn vor der durch sie den Eingang verbanden. sidler war darüber betrübt / und er sagte zu ihm / das Netz / welches er seye der üppige und freche Weg Weibsbilder / mit welchem die Worten vilen versperret wird / die seinem leyden und Sterben erlöset. Wir wollen hierüber solche Zeugnisse die es selbst erfahren haben. Es Zeugniß geben jene sonst tugendhafte für / welche / wie der Gottseelige dieus nebst anderen erzehlt / nach dem mit höllischen Flammen umgeben nen / und gesagt; Ich bin feuch gewesen Almosen geben / und gefället / und bin noch verdammt worden / und ferner Ursach willen / als wegen meines Aufzugs / und Kleider Pracht / noch ein vil schädlichere Brunnst entzündet die Sündler / aber an meiner Straff die sich auch vil Fromme und Gerechte sel selbst von diser Sach halten. Wir wollen hören / was der Paris einer vornehmen Frau / die sich gefelndet / der Beicht Vatter sich zugesprochen / und unter anderen sagt: Dier Pracht und Hertz ist anders ders als ein Garn des Teuffels / in welchem

Simon de Cassia in Declamat. ad Florent.

39.

Dises ist die Ursach / warumb die heilige Väter und Lehrer dem unehrbaren Aufzug so lästerliche Nöhmen und Titul geben / umb dardurch anzuzeigen / wie vil übelß dar auß entstehe. Der Heil. Clemens Alexandrinus nennet ihn ein Gebährerin der sündhaften Gelüsten / ein Sturzfall der Ehrbarkeit / die Flügel der Leichtfertigkeit; Der heilige Cyprianus nennet ihn ein Gifft der Keuschheit / und ein Mord Messer der Tugend. Tertullianus nennet ihn einen Dolchen / der die Seel verwundet / und ein Cangel der Unzucht. Der Heil. Gregorius Nazianzenus

Clem. Alex. l. 3. Paed. c. 1. s. Cyprian. de Discip. & stab. Virgin. Tertull. de Cultu fam. c. 2. Nazianz.